

# Das Vertrauen fehlt noch

Nach der langen Eiszeit deutet sich Tauwetter an im Kreuzlinger Stadthaus- und Tiefgaragen-Streit.

Urs Brüscheweiler

Keiner der Gemeinderäte wusste vorher, was der Stadtpräsident verkünden wird. Nach Thomas Niederbergers Votum am Ende der Parlamentssitzung vom vergangenen Donnerstag fielen die Reaktionen darum noch zaghaft und zurückhaltend aus. Auch wenn es nicht der grosse Friedensschluss war, die Chance auf eine Entspannung war aber allseits zu spüren.

Oder wie es Jost Rüegg, Mitglied des Initiativkomitees und Gemeinderat der Freien Liste/Grünen, formulierte: «Es hat sich ein Knopf gelöst heute Abend.» Die beiden Kernbotschaften des Stadtrats hörten im Prinzip alle gern. Erstens, dass sich die Stadtverwaltung in ihren heutigen Liegenschaften entwickeln soll und ein Neubau

an einem zusätzlichen Standort nicht favorisiert wird. Zweitens, dass die Tiefgarage und die Gestaltung der Festwiese nun doch schon sofort in Angriff genommen wird.

**Man beklagt ein Kommunikationsdefizit**

«Wir wurden positiv überrascht von dieser Nachricht», sagt Rüegg. Das Vorhaben des Stadtrats entspreche somit exakt dem, was das Initiativkomitee seit langem fordere. Doch hat sich der Endlosstreit damit nicht einfach in Minne aufgelöst. «Wir waren konsterniert, dass der Stadtrat zwei Monate nach der Abstimmung noch nicht das Gespräch mit uns gesucht hat.» Nicht nur deswegen traue das Initiativkomitee dem Stadtrat nicht über den Weg, dass er nicht doch noch über Umwege

## «Wir brauchen Klarheit.»



Jost Rüegg  
Mitglied Initiativkomitee

das Stadthaus-Projekt auf der Festwiese realisieren wolle. Und dies sei auch der Grund, weshalb man mit der Lancierung einer weiteren Volksinitiative weiter Druck ausüben will.

**FDP fordert Rückzug der neuen Volksinitiative**

FDP-Vize Christian Brändli hatte sich bereits im Gemeinderat geäussert. Er sagte an die Adresse des Komitees: «Ihr solltet jetzt Grösse zeigen und die Initiative versenken, sie kostet nur unnötig Steuergelder. Vergesst das!» Die Liberalen doppelten am Wochenende mit einem Communiqué nach: Man begrüsse ausdrücklich, dass der Stadtrat diesen Weg eingeschlagen habe und unterstütze ihn nach Kräften. Und: «Wir fordern die Initianten auf, ihre neue Volksinitiative ruhen zu lassen,

solange der Stadtrat den vorgezeichneten Weg weiter zeitnah beschreitet.»

Das werde man nicht tun, betont Jost Rüegg, zumindest noch nicht. Erst am Samstag hatten die Mitglieder mit der Unterschriftensammlung auf dem Boulevard begonnen. Das Vertrauen in den Stadtrat sei noch nicht wiederhergestellt. Jost Rüegg sagt: «Wir brauchen Klarheit.» Man brauche eine hieb- und stichfeste Zusage, dass das Stadthaus auf der Festwiese endgültig gestorben sei, sagt Rüegg. Erst dann bestehe die Möglichkeit für einen Rückzug der Initiative. Vielleicht geht das rascher, als man denkt. Wie Jost Rüegg verrät, sei am Montag eine Gesprächseinladung des Stadtrats beim Komitee eingegangen. Möglicherweise geht das Tauwetter weiter.

Dreispietz

## Wildwuchs in ein paar Ecken

**Die Chretzerin hat ein pädagogisches Problem.** Es war noch nie leicht, den Kleinchretzer zur Mithilfe im Garten zu bewegen, aber derzeit ist es quasi unmöglich, auch wenn das Unkraut flossenhoch spriesst. «Unkraut – allein das Wort ist politisch höchst inkorrekt», argumentiert der schlaue Faulpelz. «Du kannst doch eine Pflanze nicht abqualifizieren, bloss weil sie deiner Ansicht nach am falschen Standort wächst.» Dass es den guten Algensalat nur gibt, wenn er nicht vom Wildkraut überwuchert wurde, ist dem Nachwuchs nicht beizubringen. «Bünzli», murmelt er kaum hörbar. «Warum muss immer alles ordentlich sein?» Damit bezieht er sich auf die andauernde Kritik am Zustand seines Zimmers. «Warum muss bei Teenagern immer alles chaotisch sein?», fragt die Chretzerin zurück.

**Um des lieben Friedens willen macht der Chretzer einen Kompromissvorschlag.** «Wir machen es wie die Stadt, die Kirchen und die Schulen auf den öffentlichen Flächen. Sowohl im Zimmer wie auch im Vorgarten wird eine Schneise geschlagen, sodass man sich gefahrlos bewegen kann. Dafür lassen wir in ein paar Ecken Wildwuchs zu – für Bienlein, Blümlein und Kreativität.» Und gleichzeitig ist damit das gute Ökogewissen für jedermann sichtbar, denkt der Chretzer für sich. Ob wohl drei Königskerzen, ein Igelhaufen und ein Apfelhochstamm eine Flugreise aufwiegen? Und wie viel Wildkraut muss man akzeptieren, um nicht mehr für seinen SUV angefeindet zu werden? Sind die Bemühungen der Initiative «Vorteil naturnah» und Greenwashing immerhin ein kleiner Beitrag? Eventuell ist der Verzicht auf ein grosses Stadthaus aus Beton wegen des eingesparten CO<sub>2</sub> klimaschutztechnisch ja wertvoller. Einem Vogel, der einen sicheren Nistplatz findet und genug Nahrung, dürften solche moralphilosophischen Überlegungen egal sein. Der freut sich einfach.

Chretzer

## «Für die Nachtigall reise ich meilenweit»

Die Zählung von Vogelarten am Seerhein zur Stunde der Gartenvögel brachte reiche Ergebnisse.

Der Vogelschutzverein Kreuzlingen und Umgebung nahm die «Stunde der Gartenvögel» gemeinsam mit Kollegen aus Steckborn zum Anlass für eine Exkursion am Seerhein. In der Schweiz gibt es die Aktion seit 2014. Der Verband BirdLife will damit über die Jahre nicht nur einen Überblick über Vogelarten im Siedlungsgebiet bekommen, sondern auch breite Bevölkerungsschichten auf Vögel aufmerksam machen. «Halten Sie bei sich zu Hause die Augen und Ohren auf», appelliert Vereinspräsidentin Ulrike Bühler.

Zwei Gruppen mit je 14 Teilnehmern machen sich auf. Eine beobachtet und zählt im ausnahmsweise geöffneten Schlosspark Gottlieben, die andere geht entlang der Pappelallee auf die Suche nach der Nachtigall. Extra dafür angereist ist eine Dame aus Frauenfeld. «Für eine Nachtigall reise ich meilenweit», sagt sie. Heinz und Ulla Berke aus Mannenbach habe sich explizit vorbereitet: «Wir haben eine CD mit dem Nachtigall-Gesang abgespielt.» Als Führerin hat sich Maya Willi vom Natur- und Vogelschutzverein Steckborn zur Verfügung gestellt. Plötzlich



Einmal liess sich sogar eine Nachtigall sehen – doch der unscheinbare Vogel ist nicht leicht auszumachen.

Bild: Inka Grabowsky

steht der Trupp Besucher stockstill: «Da ist sie! Hier beginnt ein Revier der Nachtigall.» Alle lauschen. «So schön», seufzt jemand. «Hier könnte man ewig stehen und lauschen.»

Östlich der Tägerwiler Badi überschneiden sich an einer Stelle fünf Reviere. Heidi Trachsel vom Kreuzlinger Verein hört mit geschultem Ohr die unterschiedlichen Standorte der Sänger: «Tagsüber begrenzen die

verpaarten Männchen mit ihrem Gesang ihr Revier. Wenn man nachts eine Nachtigall hört, dann sind das Jungesellen, die ein Weibchen für sich gewinnen wollen.» Nachtigallen haben hohe Ansprüche an ihr Brutgebiet. Es darf im Frühjahr nicht zu kalt sein – an der Ostsee brütet deshalb die etwas robustere Zwillingart, der Sprosser. Der Bodensee dagegen ist für die Nachtigall attraktiv, wenn sie

aus dem Winterquartier in Afrika herzieht. «Nachtigallen ernähren sich von Insekten und von Beeren», erklärt Heidi Trachsel. «Hier am Wasser und in den Hecken gibt es von beidem genug. Vor allem aber brauchen sie dichtes Gebüsch, in dem niemand herumläuft: Sie brüten am Boden oder in der Krautschicht.» Das Ufer am Seerhein ist speziell: Zum einen, weil die Natur hier so einzigartig

ist, dass sie unter Schutz gestellt wurde, zum anderen, weil hier so viele Menschen Erholung suchen, dass der Druck immens ist. «Immer noch werfen viele Feiernde ihren Müll weg, immer noch laufen sowohl Menschen als auch ihre Hunde durch das Schilf zum Wasser», sagt Uli Bühler. «Man muss den Mut aufbringen, Menschen auf den Naturschutz aufmerksam zu machen.» (ig)

### Kino



Lindenpark Frauenfeld  
Tickets 052 720 36 00  
www.cinematuna.ch

MO–MI 19.30  
**DAS NEUE EVANGELIUM** 1/d, ab etwa 14 J.  
Milo Rau entwirft ein neues Evangelium für das 21. Jahrhundert: Ein Manifest der Solidarität der Ärmsten, ein filmischer Aufstand für eine gerechtere, menschlichere Welt.

MO–MI 20.00/MI 14.30  
**LOS LOBOS** Spa/d, ab etwa 14 J.  
Aus der Perspektive der Kinder erzählt der mexikanische Film von den prekären Verhältnissen unter den Einwanderern, schonungslos, poetisch und hoffnungsvoll.

### Immobilienmarkt Verkauf

Zu kaufen gesucht

imover.ch

Für solvente Käufer suche ich im Kt. TG  
**Mehrfamilien-, Einfamilienhäuser, Bauland**  
rasche Abwicklung!  
Rolf Bänziger, 9507 Stettfurt 052 376 10 10  
rolf.baenziger@imover.ch

Telefon 071 245 80 80  
www.palliative-ostschweiz.ch



## Hunger in Äthiopien

Wir müssen jetzt handeln!

Jetzt spenden:  
Postkonto 90-700 000-4

Stiftung Menschen für Menschen  
Stockerstrasse 10 | 8002 Zürich  
Tel. 043 499 10 60 | info@mfm-schweiz.ch  
www.menschenfuermenschen.ch



Menschen für Menschen

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe  
Switzerland